

# Trachselwald

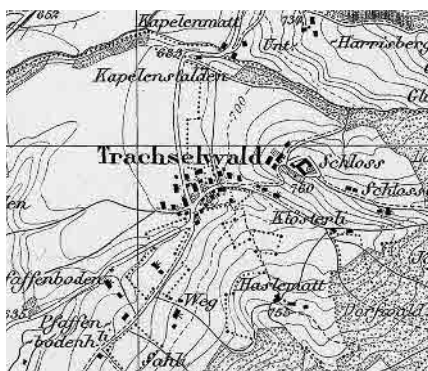
Gemeinden Trachselwald und Lützelflüh, Amtsbezirk Trachselwald, Kanton Bern

**ISOS**  
Ortsbilder®

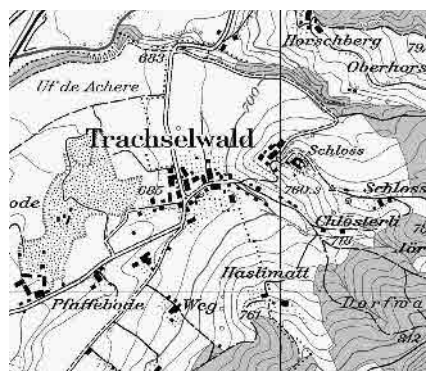


Flugbild 1979, © EAD, Bern

Wie zu Gotthelfs Zeiten steht majestätisch das alte Vogteischloss, der heutige Regierungsstatthaltersitz, über dem kleinen Haufendorf auf der sanften Geländeterasse. Um Kirche und Gasthof stattliche Bauernhäuser, Stöckli und Speicher.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2006

## Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

**Trachselwald**

Gemeinden Trachselwald und Lützelflüh, Amtsbezirk Trachselwald, Kanton Bern



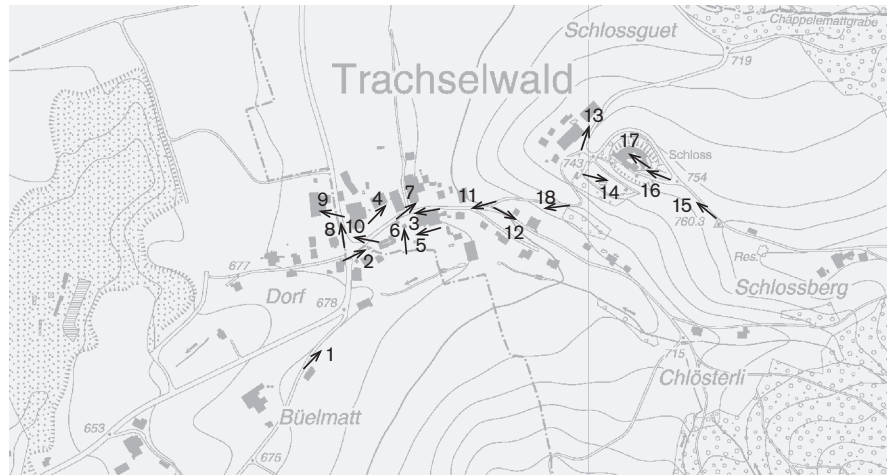
1



2 Pfarrkirche, 1686



3



Fotostandorte 1:10 000  
Aufnahmen 2008: 1, 3–11, 13–18  
Aufnahmen 2009: 2, 12



4 Ehem. Landschreiberei, 1614



5 Speicher, 2. H. 17. Jh.



6



7

**Trachselwald**

Gemeinden Trachselwald und Lützelflüh, Amtsbezirk Trachselwald, Kanton Bern



8



9



10



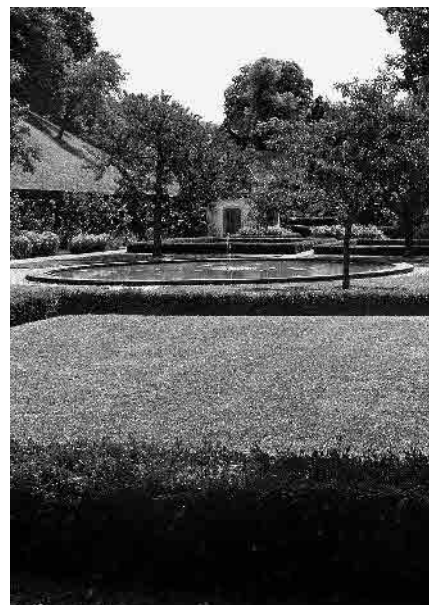
11



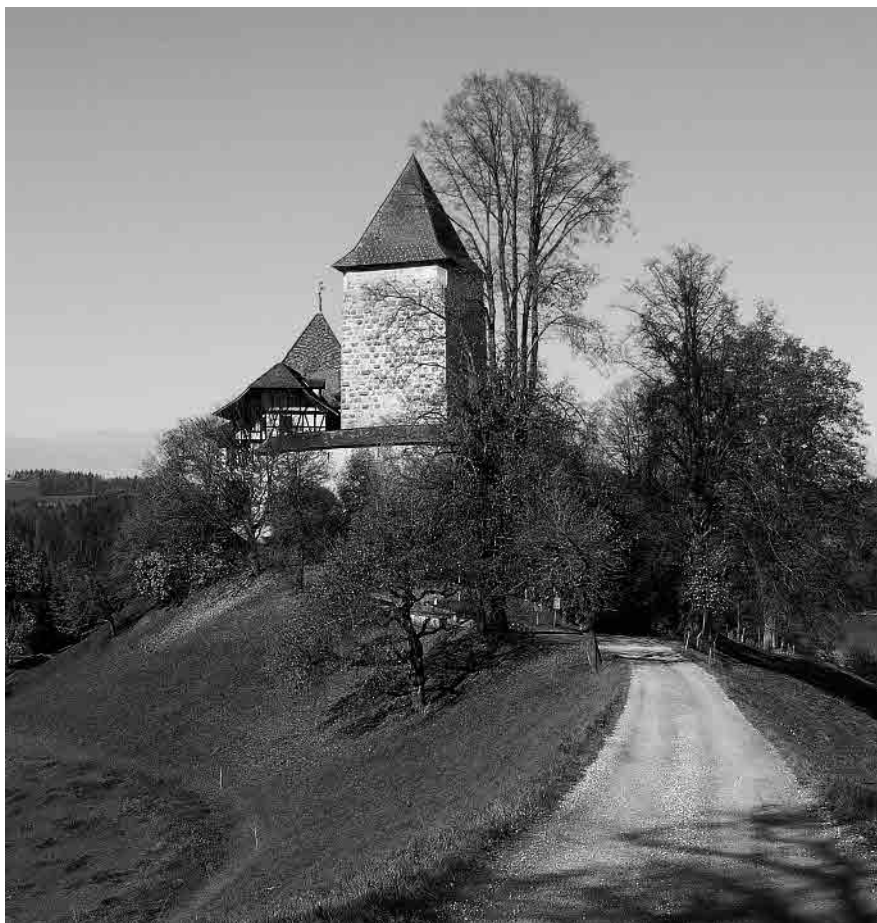
12 Pfarrhaus, 1752/53



13 Schlossscheune, im Kern 18. Jh.



14 Gartenanlage im frz. Stil



15 Zugang zum Schloss



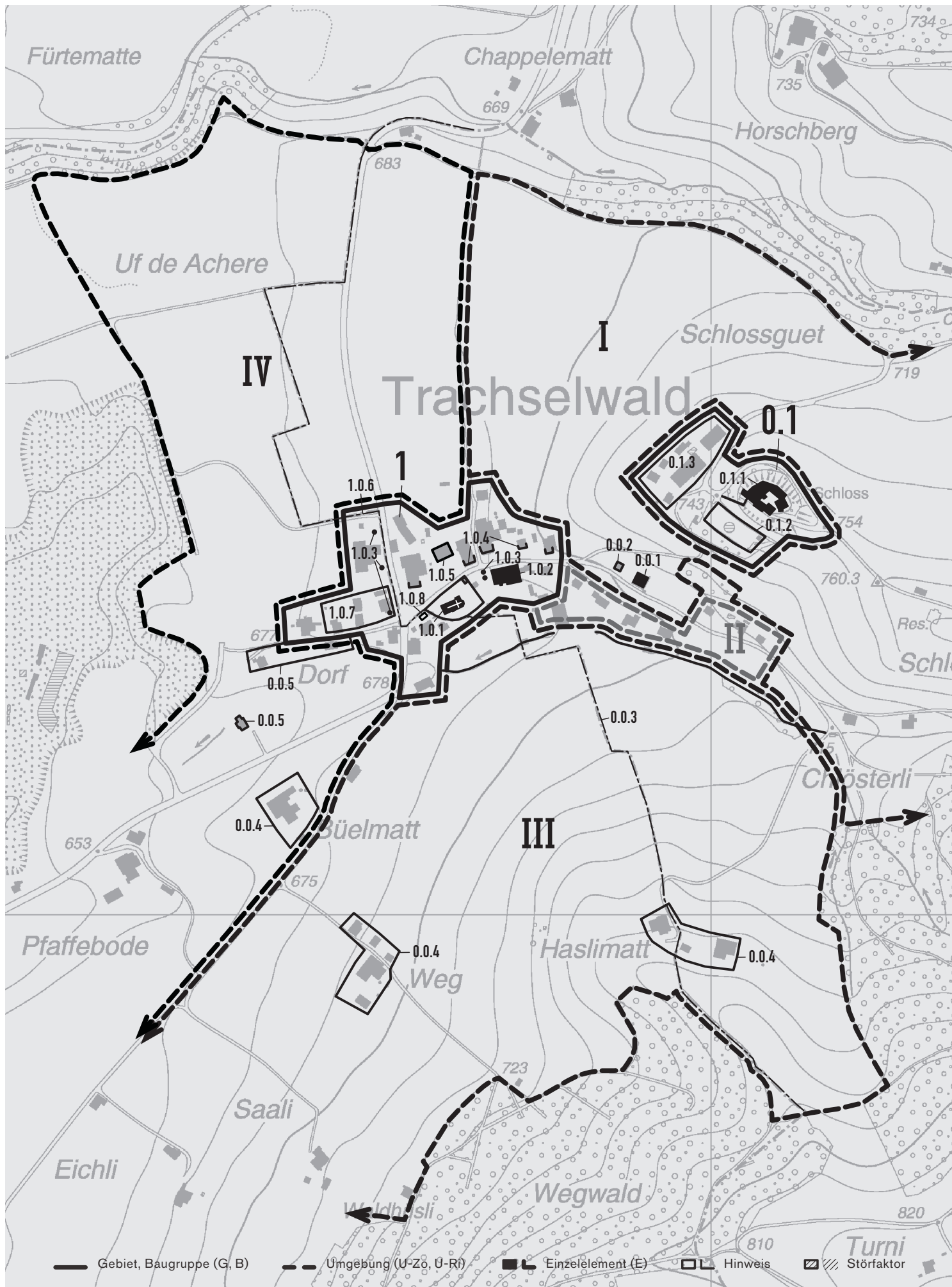
16



17 Schlosshof



18



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alte dörfliche Bebauung mit zentral gelegener Kirche und grossem Gasthof, 17.–20. Jh.	AB	×	×	×	A			1–11
E	1.0.1	Barocke Kirche, von niedriger Mauer umgebener Kirchhof, 1686				×	A	o		1,2,3
E	1.0.2	Gasthof «Tanne», Kreuzfirst mit Ründinen, Fassadenmalereien, 1903				×	A			3,7
	1.0.3	Markante Laub- und Tannenbäume						o		8,10
	1.0.4	Nach Süden ausgerichtete Häuserfronten, 17.–19. Jh.						o		3,6,7,10
	1.0.5	Ehemalige Landschreiberei, heute Schweizer Zither-Kulturzentrum, im Kern von 1614, Um- und Anbauten 17.–19. Jh.						o		4
	1.0.6	Gemeindegrenze (siehe auch 0.0.3)						o		
	1.0.7	Kleine Achse mit nichtbäuerl. Wohnbauten, 20. Jh.						o		
	1.0.8	Dorfbrunnen mit langem Trog, 1867						o		
B	0.1	Schlossbezirk auf Geländeerhebung, mit Burg- und Schlossanlage, barockem Garten, Wohn- und Ökonomiebauten	A	×	×	×	A			1,2,13–17
E	0.1.1	Schloss Trachselwald, Sitz des Regierungsstatthalteramts, älteste Teile 12./13. Jh., renov. 1954–1956				×	A			1,2,15–17
	0.1.2	Barocke Gartenanlage mit Springbrunnen und zierlichem Pavillon, 1726/27						o		14
	0.1.3	Ursprünglich zum Schlossgut gehörende Ökonomiegebäude, 18.–20. Jh.						o		13
U-Ri	I	Unverbauter Schlosshügel, Wiesen und Äcker	a			×	a			1,12,15,18
E	0.0.1	Pfarrhaus, verputzter Bau mit geknicktem Walmdach, 1752–1753				×	A			12,18
	0.0.2	Ehemaliges Ofen- und Waschhaus, 18. Jh./20. Jh.						o		12,18
U-Zo	II	Kleines Neubauquartier am Hang, vornehmli. 2. H. 20. Jh.	ab			×	b			
U-Ri	III	Sanfter Hang, Wiesen und Äcker	a			×	a			1
	0.0.3	Gemeindegrenze (siehe auch 1.0.6)						o		
	0.0.4	Einzelhöfe, 18.–20. Jh.						o		
U-Ri	IV	Unverbaute leicht abfallende Geländeterrasse, Wiesen und Äcker	a			×	a			
	0.0.5	Neuere Wohnbauten, 2. H. 20./21. Jh.						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Ein Ort Trachselwald wurde 1131 erstmals urkundlich erwähnt. 1313 verzeichneten die Quellen die auf einer Anhöhe über dem Ort thronende Burg, welche bereits im 13. Jahrhundert als Sitz der Freiherren von Trachselwald existiert haben dürfte. Jedenfalls datieren die ältesten noch erhaltenen Teile der Burg aus der Zeit um 1200. Nach 1284 ging ein Teil der Herrschaft Trachselwald an die Freiherren von Rüti, welche ihre Rechte 1313 an die Ministerialen von Sumiswald übertrugen. Burkart von Sumiswald verkaufte 1398 allen Besitz an die Kommende Sumiswald. 1408 erwarb die Stadt Bern die Burg mitsamt den Herrschaftsrechten von den Deutschrittern und machte die Burg zum Sitz der Landvogtei Trachselwald. Von hier aus wurde ein grosser Teil der Berner Besitzungen im Emmental verwaltet. Nach dem Niedergang des Ancien Régime 1798 wurden die einzelnen Gemeinden den Distrikten Ober- und Unteremmental zugeteilt. Das nach der Vertreibung des Landvogts geplünderte Schloss diente ab 1803 dem neu gegründeten Amtsbezirk Trachselwald als Verwaltungssitz.

1574 wurde das Dorf am Fuss des Schlosses durch einen Brand zerstört. Die ältesten Häuser im Ort stammen aus dem 17. Jahrhundert. Zu den herausragenden Bauten aus dieser Zeit zählen die Landschreiberei und die barocke Saalkirche. Die im 13. Jahrhundert erstmals schriftlich erwähnte Kirche musste nach dem Brand von 1574 neu errichtet werden. 1686 erfolgte ein Gesamtumbau durch den Baumeister Abraham I. Dünz unter Einbezug der romanischen Südwand, des spätgotischen Chors sowie des Turms von 1464. Dieser wurde 1786 um das Glockengeschoss und den geschwungenen Helmaufsatz ergänzt. Der ältere westliche Gebäudeteil der ehemaligen Landschreiberei wurde 1614 errichtet und in den folgenden Jahrhunderten mehrmals umgebaut. Zwischen 1770 und 1772 entstand als Ergänzung zum bestehenden Bau der leicht erhöhte Ostteil.

Die erste Siegfriedkarte zeigt schon im Jahr 1885 an der von der Überlandstrasse in einem Bogen wegführenden Strasse eine kompakte Siedlung mit gleich

ausgerichteten Bauten am Fuss des Schlosshügels. Ein schmaler Weg führt vom östlichen Bebauungsrand in einer Zickzacklinie zur Burganlage hinauf.

Die Einwohnergemeinde Trachselwald umfasst heute den Ort Heimisbach sowie den nördlichen Teil des Dorfs Trachselwald; der südliche Teil gehört hingegen zur Gemeinde Lützelflüh. Der Ort ist Sitz des Regierungsstatthalteramts Trachselwald, das seine Räumlichkeiten im Schloss hat. Im Schlossgut war von 1838 bis 1877 eine Armenerziehungsanstalt untergebracht; von 1892 bis 1928 dann die Kantonale Zwangserziehungsanstalt für Jugendliche. Abseits wichtiger Verkehrswege gelegen, hat in Trachselwald seit Ende des 19. Jahrhunderts trotz des Amtssitzes keine ökonomische Entwicklung stattgefunden, das Dienstleistungszentrum der Gemeinde befindet sich im Ortsteil Heimisbach im Tal. Die Landwirtschaft ist nach wie vor der bedeutendste Erwerbszweig im Ort. Entsprechend sind zwischen der ersten Siegfriedkarte und der aktuellen Landeskarte keine grossen Veränderungen erkennbar. Westlich der Strassenkreuzung sind zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten nichtbäuerlichen Wohnhäuser entstanden, in der zweiten Hälfte des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts kamen einzelne Wohnbauten hinzu (1.0.7, 0.0.5). Eine aus kleinen Einfamilienhäusern bestehende Achse findet sich ausserdem am östlichen Ortsrand (II). Abseits des Orts, zwischen Grünenmatt und Trachselwald befindet sich auf Lützelflüher Boden seit 1894 eine Kiesgrube.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Ort liegt auf einer Geländeterrasse oberhalb der Grüene, einem Zufluss der Emme. Von weither sichtbar sind das Schloss auf einem Geländesporn und die kompakte Dachlandschaft des kleinen Dorfs an dessen Fuss.

## Dörfliche Bebauung

Den südlichen Ortsrand markiert ein Ständerbau mit massivem Sockel und weit vorkragendem Dreiviertelwalmdach. Das ehemalige Bauernhaus mit Schminde steht etwas von der sanft gekrümmten Zufahrts-



strasse zurückversetzt. An die Schmiede anschliessend bildet ein quaderförmiger Riegstock mit flachem Walmdach zusammen mit dem gegenüberliegenden Wohnhaus eine torartige Eingangssituation zum Ort. An der Stelle, wo die Dorfgasse auf die Durchgangsstrasse trifft, weitet sich der Strassenraum platzartig. Die Kreuzung wird durch ein grosses zweistöckiges Bauernhaus mit Halbwalmdach, eine hohe Tanne und einen Vorplatz mit Brunnen (1.0.8) akzentuiert. An der Dorfgasse liegt auf erhöhtem Terrain der umfriedete Kirchhof, der über eine kleine Treppe erschlossen ist (1.0.1). Der weiss getünchte Sakralbau zeigt ein von Ecklisenen und grossen Rundbogenfenstern geprägtes Langhaus und einen dreiseitigen Chorabschluss. Der Haupteingang befindet sich an der westlichen Schmalseite und wird von einem Vordach gedeckt. Von weither sichtbar ist der massive Kirchturm mit dem eigenwilligen Helm an der Nordseite des Chors.

Etwas zurückversetzt von der Dorfgasse liegt gegenüber der Kirche in einem umzäunten Garten die alte Landschreiberei aus dem 17. Jahrhundert. Sie setzt sich aus zwei unterschiedlichen Gebäudeteilen mit geknickten Walmdächern zusammen (1.0.5): Das niedrigere Volumen ist langgestreckt und zeigt nordseitig eine Fachwerkfassade, der würfelförmige Anbau ist etwas höher und bildet mit Sandsteinelementen und breitem Kranzgesims einen herrschaftlichen Gegenpol zu den benachbarten Bauernhäusern.

Östlich der Kirche begrenzen die Kirchhofmauer und der Gasthof «Tanne» (1.0.2) einen hofartigen Platz mit zwei hohen Linden (1.0.3). Der Gasthof, ein Ständerbau mit Krüppelwalmdach und Kreuzfirst dominiert mit seinem mächtigen Volumen den Strassenraum. Eindrücklich ist die zur Dorfgasse gewandte, mit einer weiten Ründi und Malereien ausgezeichnete Hauptfront, an welche ostseitig ein Ökonomieteil anschliesst. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite stehen, die Giebelfronten nach Süden gerichtet, zwei grosse Bauernhäuser und zwei kleinere Wohnbauten (1.0.4). Das sogenannte Krämerhaus von 1770 zeigt eine breite Schauffassade mit die Horizontale betonenden Fensterreihen und seitlichem Ladeneingang. Das andere, etwas zurückversetzte Bauernhaus aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildet mit seiner dunklen

Holzfassade einen farblichen Kontrast zum hell gestrichenen Krämerhaus.

An der nach Norden führenden Durchfahrtsstrasse beschliessen zwei traufständige Bauernhäuser und die dazugehörigen Ökonomiebauten den Ortskern. Auch hier akzentuieren mächtige Einzelbäume den Strassenabschnitt (1.0.3). Westlich an der Strassenkreuzung liegt traufseitig an der Durchfahrtsstrasse ein sorgfältig gestaltetes Wohnhaus im Schweizer Holzstil mit Satteldach und einem Quergiebel. Es markiert den Kopf einer kurzen Reihe von Wohnhäusern aus dem 20. Jahrhundert (1.0.7).

### Der Schlossbezirk

Hoch über dem Dorfkern auf dem unverbauten Hügelsporn (I) steht am höchsten Punkt des Schlossbezirks (0.1) mächtig das Schloss (0.1.1). Die ellipsenförmige Anlage mit Ringmauer beherrscht die Emmentaler Hügellandschaft und wird ihrerseits vom mächtigen um 1200 erbauten Bergfried und dem gleichzeitig erstellten Palas dominiert. Das Herrenhaus mit hohem Walmdach war bereits im 14. Jahrhundert erweitert worden und hat sein heutiges Aussehen zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert durch zahlreiche Fensterausbrüche erhalten.

Das Schloss ist über einen schmalen, steil ansteigenden Weg von Süden her erreichbar. Der Hauptzugang erfolgt jedoch über eine grössere, im 18. Jahrhundert angelegte Strasse, die den Schlossthügel von Norden her erschliesst. Der letzte Wegabschnitt, eine von hohen Laubbäumen gesäumte Allee, windet sich fast kreisförmig um die Hügelkuppe herum. Der Zugang zum Schlossthof erfolgt über eine gepflästerte Rampe und durch das klassizistische Torhaus hindurch. Die Nahtstelle zwischen Palas und Nordwesttrakt aus dem 16. Jahrhundert bezeichnet der mehr-eckige Treppenturm von 1641. Die Ringmauer ist fast durchwegs überbaut; im Schlossthof ist von ihr nur noch ein kleiner Abschnitt sichtbar.

Vom Schloss führt eine schmale überdachte Holzterrasse hinunter auf eine Terrasse des Hügelsporns. Dort befindet sich der symmetrisch angelegte Barockgarten (0.1.2) mit von Buchshecken begrenzten Rasenflächen, einem Pavillon aus dem 17. Jahrhundert und

einem kreisrunden Springbrunnen im Zentrum. Westlich dieses Gartens sind auf der gleichen Hangterrasse einige Landwirtschafts- und Wohnbauten aufgereiht (0.1.3). Zuvorderst an der der Hangkante über dem Dorfkern – in hochempfindlicher Aussichtslage – steht ein Wohnhaus mit abgewalmtem Satteldach aus der Zeit um 1900, das ehemalige Vorsteherhaus der Kantonalen Zwangserziehungsanstalt für Jugendliche. Es folgen ein grosses neueres Ökonomiegebäude und mehrere Schöpfe. Von den ursprünglich zum Schlossgut gehörenden Ökonomiebauten hat sich einzig die ins 18. Jahrhundert zurückreichende Schlossscheune erhalten. Der eng am Strassenrand positionierte Bau mit geknicktem Vollwalmdach bildet einen markanten Blickfang bei der Zufahrt zum Schloss.

### Umgebungen

Als räumliches Verbindungsglied zwischen dem Schlossbezirk (0.1) und der etwas tiefer gelegenen dörflichen Bebauung (1) stehen am Fuss des Schlosshügels das hell verputzte Pfarrhaus mit geknicktem Walmdach (0.0.1) und das ehemalige Ofen- und Waschhaus (0.0.2).

Der besondere Reiz des Umlands liegt in den topographischen Gegensätzen zwischen dem von Einzelhöfen geprägten Hügelland (I, III) und der gegen den Taleinschnitt der Grüene leicht abfallenden Ebene (IV). Der Dorfkern ist von einem Obstbaumkranz umgeben, an den allseitig offenes Acker- und Wiesland stösst. Die Siedlungsränder sind grösstenteils unverbaut. Einzig an einzelnen Stellen beeinträchtigen Neubauten den Blick auf den alten Bebauungsrand (II, 0.0.5).

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele.

Auf den Ausbau der Strassen verzichten.

Die Zwischenbereiche mit Vorgärten, gepflasterten Hofplätzen, Brunnen, Einzelbäumen usw. erhalten und pflegen; ebenso den Obstbaumkranz um den Dorfkern.

Allfällige Um- und Anbauten unter Beizug von Fachleuten der Denkmalpflege sorgfältig prüfen und gestalten.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die weitgehend unverbautete Situation auf einer Geländeterrasse und dem Schlosshügel; grosse Fernwirkung des Schlosses mit mächtigem Bergfried, kompakter, von Obstbäumen umgebener Ortskern mit eindrücklicher Dachlandschaft.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten einerseits durch die enge optische Wechselbeziehung zwischen Ortskern und Schloss, andererseits durch die gestaffelte Stellung der Bauern- und Wohnhäuser entlang der leicht gewundenen, schmalen Strasse.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten einerseits dank der ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Schlossanlage, andererseits dank des gut erhaltenen Dorfkerns mit der Kirche aus dem 17. Jahrhundert, der ehemaligen Landschreiberei, des Gasthofs und der stattlichen bäuerlichen Bauten vorwiegend aus dem frühen 19. Jahrhundert an reizvollem ländlichem Platz im Zentrum.

3. Fassung 09.2008/zwe, baw

Filme Nr. 1082 (1976)  
Digitale Aufnahmen 2008 und 2009  
Fotografinnen: Barbara Wieser,  
Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
622.716/207.335

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz